

ren in staufischer und nachstaufiger Zeit: Eine Relativierung (S. 93–116), betont den Einfluss der sogenannten staufischen Bodenseebrauteaten auf die episkopale Münzprägung und – nicht vollends überraschend – deren Abhängigkeiten vom wirtschaftlichen Umfeld. – Die Polyfunktionalität des in der Reformationszeit weitgehend zerstörten Domschatzes arbeitet Melanie PRANGE, *Thesaurus Ecclesie Nostre. Der Konstanzer Domschatz und seine Bedeutung für Bischof, Domkapitel und Stadt* (S. 135–146), heraus und stellt hierbei Pelagius-, Marienschrein und die mit dem heiligen Konrad verbundenen Objekte vor. – Kurz geht Dominik BURKARD, *Die Domkapitel und das „regimen ecclesiasticum“*. Thesen zu Wandel und Kontinuität einer alten Institution (S. 159–181), auch auf die „politischen“ und „innerkirchlichen“ Funktionen des Domkapitels gegenüber dem Bischof während des MA ein. Die restlichen Beiträge betreffen frühe Neuzeit und neueste Geschichte. Ein Orts- und Personenregister ist angefügt.

Christof Paulus

Die Grafen von Lauffen am mittleren und unteren Neckar, hg. von Christian BURKHART / Jörg KREUTZ (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 18) Heidelberg 2015, Winter, 369 S., ISBN 978-3-8253-6251-5, EUR 48. – Seit den grundlegenden Arbeiten von Christoph Friedrich Stälin (1847) und Hermann Bauer (1867) sind keine größeren Darstellungen zu den Grafen von Lauffen – nach dem vermeintlichen Spitzenahn Boppo um 1000 auch Popponen genannt – mehr erschienen. Umso begrüßenswerter ist der hier anzuzeigende Sammelband, der auf eine Tagung des Jahres 2012 zurückgeht. Gerold BÖNNEN, *Das Bistum und das Hochstift Worms und der Neckarraum im hohen Mittelalter* (S. 9–25), gibt einen Überblick zur wechselvollen Machtgeschichte im Untersuchungsraum zwischen 6. und 13. Jh. mit Schwerpunkt auf der Zeit um 1000. – Christian BURKHART, *Die Grafen von Lauffen, die Lorscher Filialklöster am unteren Neckar und die ‘Grafschaft Stalbühl’* (S. 27–73), entwickelt die These, die Schauenburger seien den Lauffener Grafen nicht nur in den Vogteirechten über die Lorscher Filialklöster, sondern auch in der genannten Grafschaft nachgefolgt. – Die Grafschaften (Lobdengau, Wingarteiba, Wormser Waldmarken, fränkischer Neckargau) und Vogteirechte (rechtsrheinisches Gebiet des Wormser Hochstifts, Odenheim, Mosbach, Wimpfen, Wiesenbach, Lorscher Enklaven, Lobenfeld) werden von Ludwig H. HILDEBRANDT, *Der Umfang der Grafschaften und Vogteien der Grafen von Lauffen im mittleren und unteren Neckarraum* (S. 75–110), untersucht, der dabei zahlreiche Korrekturen an bisherigen Forschungsmeinungen anbringen kann. – Jörg R. MÜLLER, *Bruno von Lauffen, Erzbischof von Trier (1102–1124)* (S. 111–143), entwirft ein Lebensbild und konturiert v. a. Brunos Rolle in der Spätphase des sogenannten Investiturstreits. – Nicolai KNAUER, *Die Burgen der Grafen von Lauffen im Neckartal* (S. 145–169), gibt einen Überblick zur vom 11. bis 13. Jh. maßgeblich von den Grafen mitgestalteten Burgenlandschaft zwischen Lauffen und Heidelberg. – Uwe GROSS, *Archäologische Funde aus einem abgebrannten Turmhaus – Zeugnisse des Angriffs Konrads I. von Dürn auf Eppingen (?)* (S. 171–182), bejaht einen Zusammenhang mit dem im Titel genannten